

Zeitschrift für Musikwissenschaft

Herausgegeben von der Deutschen Musikgesellschaft E. V.

Verlag: Breitkopf & Härtel in Leipzig — Schriftleitung: Dr. Alfred Einstein, Berlin-~~Schöneberg~~, Heilbronner Str. 6¹

WS

25.II.32

Lieber Herr Dr.,

lassen Sie sich zunächst als jüngstes Mitglied der DMG begrüßen! Wenn Sie weitere Proselyten machen können, tun Sie es ja: es steht jetzt so, dass man wirklich von Person zu Person werben sollte, um von allen Notgemeinschaften und sonstigen äusseren Hilfen - die sich doch nie einstellen - unabhängig zu bleiben.

Sie wissen, dass Ihnen für jeden Mozart- (und andern) Beitrag die Zeitschrift offen steht; und ich freue mich besonders, dass Dr. Zweig seine Manuskripte Ihnen zur Verfügung stellt. Behandeln Sie bitte das Bekannte zu Gunsten des Unbekannten kurz; auch über die "Figaro"-Skizzen ist ja von Kinsky im Auktionskatalog schon ziemlich ausreichend gesprochen worden. Auf die Veröffentlichung des ungedruckten Stücks lege ich natürlich grossen Wert.

Schon lang wollt'ich Ihnen sagen, dass Schiedermaier die Echtheit der sogenannten Romantischen Sonaten nicht erst auf dem Salzburgerkongress, sondern schon in seinem Mozartbuch s.452 angezweifelt hat.

Der Theaterzettel des "D.Gio." ist eine Fälschung eines Prager Buchdruckers des gelobten XIX. Jahrhunderts. Sie finden darüber Ausführliches in Prochazkas Mozartbuch; auch Abert ist über die Sachlage unterrichtet.

Die Fälschung geht schon aus dem unrichtig angegebenen Vornamen der ~~XXXXXXXXXX~~ Bondini hervor.

Sollte Zweig die Erlaubnis zur Publikationen der ungekürzten Bäslebriefe

ben: -- ich bin *doch* ein wenig ungeschlüssig! Ich besitze (unter uns) von einer kleinen Reihe Photos, und ich habe beim Herumzeigen und Vorlesen, horrible dictu, die Erfahrung gemacht, wie viele humorlose und prüde Menschen es gibt. Besonders unter den Preussen. Soll man ~~MEX~~ diesen armseligen Leuten wirklich Gelegenheit geben, Anstoss zu nehmen? Also lassen wir's noch offen!

Für "Haydn und die Frauen" wird es nicht leicht sein einen verlegerischen Liebhaber zu finden! Wenn das Jubiläum vorbei sein wird, sinkt Haydn wieder bei der Allgemeinheit ins Dunkel zurück; und er gehört nicht zu den Leuten, für deren "Liebesleben" man sich wie bei Byron oder Wilde oder Wagner oder Liszt interessiert. Guter Rat ist teuer.

Ihren "Haydn" hab'ich leider nach der Lektüre von etwa 120 Fahren wieder aus der Hand legen müssen! Die Zeit reichte nicht mehr, dass ich Ihrem Korrektur-Tempo hätte nachkommen können. Schon aus diesem Grund hätte sich jede Art von Danksagung verboten.

Grüssen Sie Ihre 1. Frau und nehmen Sie selbst die schönsten Grüsse
Ihres ganz ergebenen

Alfred Einstein

